

Interessensgruppe:

**SelbstvertreterInnen, Angehörige, Behindertenanwalt,
Behindertenbeauftragter**

Dieses Positionspapier ist ein Protokoll eines Arbeitskreises.
Der Arbeitskreis hat am 23.05.2012 bei alpha nova stattgefunden.

Auf der Homepage www.person.sozialraum.alphanova.at werden die wichtigsten Wörter vom Arbeitskreis erklärt.

Das Thema des Arbeitskreises war die Person-zentrierte Begleitung, die Sozialraumorientierung, das Case Management und das Persönliche Budget.

Wäre das gut für die Begleitung von Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen?

Die Teilnehmer und die Teilnehmerinnen am Arbeitskreis haben ihre Meinung dazu gesagt. Diese Meinungen stehen im Protokoll.

Als Diskussionsgrundlage diente dieses Dokument von Alois Krammer: „Person-zentrierte Begleitung und Sozialraumorientierung bei Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen“, Skriptum, Graz 2012.

Dieses Dokument kann in einer aktuellen Version von der Homepage www.person.sozialraum.alphanova.at heruntergeladen werden.

Der Arbeitskreis wurde von Alois Krammer von alpha nova geleitet.

Das Protokoll hat Alois Krammer geschrieben.

Die Teilnehmer und die Teilnehmerinnen am Arbeitskreis konnten das Protokoll ergänzen oder verbessern.

Die Teilnehmer und die Teilnehmerinnen haben das Protokoll für die Veröffentlichung freigegeben.

Diese Personen haben am Arbeitskreis Teil genommen:

- Jakob Putz (Zentrum Integriert Studieren, Universität Graz)
- Johann Stadler (atempo, Selbstvertretung)
- Bettina Platzner (atempo, Selbstvertretung)
- Tamara Gödl (Selbstvertretung, Fleißige Bienen)
- Günter Draxler (Selbstvertretung, Fleißige Bienen)
- Daniela Treiber (Angehörige, Verein alpha nova)
- Peter Ripper (Dachverband der Steirischen Behindertenhilfe)
- Wolfgang Palle (Behindertenbeauftragter der Stadt Graz)
- Siegfried Suppan (Behindertenanwaltschaft des Landes Steiermark)

Ergebnisse:

Selbst entscheiden

Sehr wichtig ist es, dass auch Menschen mit Behinderung selbst entscheiden können.

Wenn Menschen mit Behinderung bei Entscheidungen Hilfe brauchen, sollen sie dafür eine Assistenz erhalten können.

Das Persönliche Budget

Das Persönliche Budget wird für alle Menschen mit Behinderung gefordert.

Das Persönliche Budget ist wichtig, damit auch wirklich die Entscheidungen selbst getroffen werden können.

Das Persönliche Budget darf nicht zu Einbußen führen. Es darf nicht sein, dass durch das Persönliche Budget nicht mehr die notwendige Unterstützung bezahlt werden kann. Mit dem Persönlichen Budget sollen auch Freunde und Freundinnen oder Angehörige bezahlt werden können.

Das Case Management

Das Case Management ist nicht unbedingt gut.

Das Case Management darf nicht verpflichtend sein.

Das Case Management soll dann zur Verfügung stehen, wenn man es wirklich braucht.

Das Case Management darf nicht bevormundend sein.

Das Case Management soll ein Organisator sein, wenn man nicht selbst die Unterstützung organisieren kann.

Oft sind viele Unterstützer und Unterstützerinnen für einen Menschen mit Behinderung tätig. Dann soll das Case Management diese Unterstützerinnen und Unterstützer gut aufeinander abstimmen.

Das Case Management soll wissen, wie viel Geld für die Unterstützungen zur Verfügung steht. Das Case Management soll diese Unterstützung organisieren, die auch bezahlt werden kann.

Das Case Management soll die Loslösung von den Eltern unterstützen. Das Case Management soll Eltern entlasten.

Der Case Manager und die Case Managerin brauchen eine gute Ausbildung. Sie müssen die Fähigkeit haben, mit Menschen mit Behinderung gut zu arbeiten.

Es ist wichtig, dass auch Menschen mit Behinderung Case Management machen können.

Diese Personen sollen bezahltes Case Management nicht machen:

- Betreuer und Betreuerinnen
- Ärzte und Ärztinnen
- Angehörige
- Behörden.

Es soll auch Peer-Beratung geben.

Es muss ganz genau geregelt werden, was der Case Manager oder die Case Managerin tun darf.

Es ist wichtig, dass Leistungsverträge mit dem Case Management abgeschlossen werden.

Es muss geregelt werden, wer das Case Management kontrolliert.

Das Case Management muss unabhängig sein. Das Case Management darf nicht von der Behindertenhilfe angeboten werden (also zum Beispiel nicht von der Lebenshilfe, von Jugend am Werk, von alpha nova, von Mosaik).

Das Case Management kann nur Ideen anbieten, aber nicht den „notwendigen“ Anstoß geben.

Offen bleibt die Frage, wer den erzieherischen Auftrag erfüllt. Soll es einen erzieherischen Auftrag überhaupt geben?

Es ist wichtig, dass es genaue Zielvereinbarungen gibt. Es kann dabei hilfreich sein, einen Unterstützerkreis zu machen.

Es wäre gut, wenn Menschen mit Behinderung nur einen Bescheid erhalten, und das Case Management organisiert die gewünschten und passenden Leistungen.

Gute und flexible Angebote

Damit das Case Management die passenden Leistungen organisieren kann, müssen die Leistungen flexibler werden.

Es ist wichtig, dass die Träger der Behindertenhilfe flexibler werden.

Es ist wichtig, dass das Gesetz so gemacht wird, dass die Träger flexibler sein können.

Es ist wichtig, dass mehr Leistungen zugleich genutzt werden können.

Es ist wichtig, dass zum Beispiel Vollzeit betreutes Wohnen und Freizeitassistenz zugleich möglich ist.

Es ist wichtig, dass alle Lebensbereiche beachtet werden.

Es ist wichtig, dass Arbeit, Wohnen und Freizeit gut aufeinander abgestimmt werden.

Eine 24-Stunden-Betreuung muss grundsätzlich möglich sein.

Die 24-Stunden-Betreuung muss flexibel sein.

Angehörige und Freunde

Angehörige und Freunde sollen nicht die bezahlte Betreuung ersetzen.

Angehörige und Freunde sollen mit dem Persönlichen Budget bezahlt werden können.

Es ist wichtig, dass die Mithilfe von Angehörigen und Freunden und Freundinnen nicht notwendig ist. Manche Menschen haben keine Angehörigen und Freunde und Freundinnen, die helfen.

Es ist noch viel zu tun:

Damit Menschen in ihrem Wohnumfeld gut leben können, muss das Wohnumfeld auch richtig gestaltet werden.

Der Lebensraum muss so gestaltet werden, dass Menschen mit Behinderung die Möglichkeiten des Lebensraumes nutzen können.

Das Wohnumfeld muss barrierefrei gestaltet werden.

Es muss Pläne geben, bis wann die Barrierefreiheit umgesetzt wird.

Auch Freizeiteinrichtungen müssen für alle Menschen mit Behinderung barrierefrei sein.

Es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderung gestärkt werden.
Es ist wichtig, dass immer mehr Menschen mit Behinderung ihre Anliegen selbst vertreten können.

Die notwendigen Veränderungen brauchen Zeit.
Es ist wichtig, dass die Veränderungen in den Städten und auch am Land gemacht werden.
Es ist wichtig, ein klares Ziel zu haben.
Es ist wichtig, mutige Ziele zu haben.